



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg deß Jahrs eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1736

Am Fest aller Heiligen Gottes. Jnhalt. Jn einem jeden Stand kan man heilig werden. Vidi turbam magnam, quam dinumerare nemo poterat ex omnibus gentibus, & tribubus, & populis, & linguis, stantes ante ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78112)

Cibus indigestus malos generat humores, & corrumpit corpus, non nutrit, ita & multa scientia ingesta stomacho animæ nocet, quæ est memoria, si per mores, & actus digesta non fuerit; Unverkochte Speisen verursachen böse Feuchtigkeiten / richten den Leib zu Grund; Auch vil wissen / der Seelen-Speiß / richtet Seelen zu

Grund / wanns durch Werck und Sitten ihre Krafft nicht aufgießet / und in der Seelen Magen ligen bleibt. Ein guter Lehr-Jünger muß aussagen / was er gelehret hat? Ein guter Christ muß aufweisen / was er gelehret im Christlichen Gesatz. Dises erhalten uns Simon und Judas! Amen.



Am

Fest = Tag aller Heiligen

S S T T S S

In einem jeden Stand kan man heilig werden.

Vidi turbam magnam, quam dinumerare nemo poterat, ex omnibus gentibus, & tribubus, & populis, & linguis stantes ante Thronum. Apoc. 7. v. 9.

Ich hab gesehen ein grosse Schaar, die niemand zehlen kunte, auß allen Heyden, und Geschlechtern, und Völkern, und sprach en vor dem Thron Gottes. Also die Catholische Kirch in der heutigen Epistel auß der Offenbarung Joh. am 7. v. 9.

350

A

lter / und gemeiner Landes-Brauch hat mich zwar erinert / Euer Lieb und Andacht anheut ein heiligen Strizel zu überreichen / massen auch Christus selbst im Abgesehenen Evangelio unter seine liebe Jünger dise scheint ausgetheilt zu haben. Dann wie die ewige Wahrheit bey Matthäo am 4. v. 4. bewisen hat: Non in solo pane vivit homo, sed in omni verbo, quod procedit de ore DEI: Der Mensch lebt nicht allein vom Brod / sondern auch von dem Wort Gottes / das ist / wie Augustinus Sermon 56. de tempore glossiret: Was das Brod dem Leib ist / das ist die Lehr Christi der Seelen; ohne genossenem Brod wird der Leib ganz matt und

aufgemergelt / untauglich zu seiner Verrichtung / ohne der Lehr Christi / und Anhörung des Göttlichen Worts wird die Seel ganz Krafft-los zum Guten: So kan ich ja billich die heut gepredigte 8. Seeligkeiten so vil heilige Brod nennen / mit welchen der Erlöser und Heyland seine liebe Jünger gespeiset und gelabet hat. Doch die Wahrheit zu bekennen / so hat mich von diesem abgehalten / theils mein Unvermögen / theils auch / weil ich gesorget / ich möchte villeicht von manchen für meine heilige Strizel einen Korb bekommen / und hören müssen / was vor Zeiten das Jüdische Volk Num. 21. v. 5. von dem Manna oder Himmel-Brod geredet hat: Anima nostra

nostra nauseat super cibo isto levissimo; Ich bedanke mich gar schön für die heilige Strüzel/ gar zu harte Brocken gibt es in demselben/ es grauset einem nur darauf zu gedencken/will nicht sagē/ zu genüssen: Dann wie David im 70. Psalm v. 6. gesungen hat/ seyn die Heil. Strüzel gemischet mit den bitteren Thränen: Wasser: Cibabis nos pane lachrymarum; sie seynd gemacht von dem sauren Taig der Trübsaal und Widerwärtigkeit; Sustentate eum pane tribulationis, 3. Reg. 22. v. 27. sie seynd gar zu schmale Bissen: Dabit vobis Dominus panem arctum, Isa. 30. v. 20. so befinde ich auch schon/ daß der allgemeine Brod-Watter auß der Speiß-Kammer seiner Göttlichen Vorsichtigkeit jeden auß euch sein Heil. Strüzel gegeben habe; diesem zwar von Schnee-weißen Semmel-Meel/ wie einem H. Didaco, Franciscaner Bruder; einem andern von rauhem Gersten-Meel/ wie dem Volck in der Wüsten/bey Johanne am 6. diesem von lautern Zucker und Butter-Taig/wie denē Juden/ im Buch Exodi am 16. einem andern von bitteren Saur-Taig/ ja auch wohl von Aschē/wie dem Prophezen Eliæ, im 3. Buch deren Königen am 19. Paulus/ wiewohl seines Handwerchs ein Teppichmacher/ und kein Beck/hat diese Heil. Strüzel verfertiget in seiner 1. Epistel zum Corinth. am 7. v. 7. Unusquisque proprium donum habet ex Deo, alius quidem sic, alius vero sic: Jeder hat seine eigne Saab von Gott/ diser ein solcher/ jener ein andere; Ist so vil geredet/ verstehet Paulum unser gelehrte Cornelius: Jeder hat von Gott seinen gewissen Stand/ auch seine gewisse Gnad/ in seinem Stand fromm und heilig zu werden/ und kan in demselben unter die Zahl der lieben Heiligen Gottes gezehlet werden. Mit diesen heiligen Strüzel will ich jenen anheut das Maul stopffen/die offft klagen: ihr Stand und Profession lasse es nicht zu/ heilig zu werden/ und bin gesinnt zu erweisen/ daß jeder in seinem Stand/ in seinem Amt und Profession könne ein Heiliger seyn/ auch einsmahl am heutigen F. st. Tag aller lieben Heiligen Gottes gefeyret werden. Seynd bereit.

In alte Wunden ist es/ die unserm Erp-Watter Adam noch im Paradeiß der höllische Feind gehauet/ die begangene Sünd und Laster mit unseren Stand und Profession entschuldigen und bemantelen. Man lese nur in Göttlicher Schrift das Buch der Erschaffung. Adam hatte wider den Befehl Gottes den verbottenen Apffel verkostet; Der gerechte Gott bezüchtigte ihn wegen seiner Unthat: Alsobald legt Adam die Schuld auf seinen Ehestand: Mulier, quam dedisti mihi sociam, sagt er/ dedit mihi de ligno, & comedi, Gen. am 3ten v. 12. Das Weib/ so du mir zu einer Gefellin gegeben/ ist daran schuldig/ das hat mich verführet/wäre ich ledig gewesen/ und nicht mit meiner Eva verheyraethet/nimmermehr wäre mir dieses Laster in Sinn kommen. Ein alte Wunden/ sage ich/ ist dieses unseres ersten Vatters/ und tragen die Nasen und Wundertmal von derselben noch heut herum die mehreste Kinder. Der Geistliche sagt: Wäre ich doch Weltlich bliben/wolte vil frömmere in meiner Freyheit gelebt haben/hätte mir vilmehr getrauet in der Welt/ als außser der Welt heilig zu werden. Der Welt-Mann sagt: O daß ich wäre in ein Carthaus gangen/ und ein Carthäuser worden! so hätte ich sein nichts zu sorgen; könt Gott und meiner Seelen allein abwarten. Die Jungfrau sagt: O wäre ich doch nur einmahl im Ehestand/damit das Liebs-Feuer gelöscht würde/ wie heilig wolte ich leben! Die Verheyraethete spricht: Der Mann und die Kinder bringen mich noch in die Höll; O daß ich noch ledig wäre! kein Teuffel solt mich zur Ehe bringen. Der Handwercker sagt: Ich hab kein Zeit zu bette/die Arbeit muß verrichtet seyn; es werden keinem gebratne Tauben ins Maul flügen; Komm ich in die Höll/ so bringt mich mein Handwerck darein; wäre ich ein grosser reicher Herr/ O wie heilig wolte ich leben/ wie fleißig Gott dienen/ wie reichlich Allmosen geben! Was sagen oft grosse Herren? Alle Sorgen ligen auf ihnen; sie können an heiligen Tagen kein Predig hören/ haben zu thun/ daß

351

daß sie ein kleine Jäger Mess davon tragen; ihr Stand erfordere es/ daß sie den Pracht führen; büßet der Unterthan mit ein/ so sey es ihr Schuld nicht; ihr Stand/ ihr Amt sey ein Ursach. Pui! was seynd das für eitle Aufreden/ für kühle Entschuldigung/ für faule Fisch von einem Christen? Quod ipsi gerunt, hoc officiis suis adscribunt; gibt den Verweiß Ambrosius L. 7. de Militantibus: Was man selbst auß eigener Bosheit verwürcket/ das muß das Amt/ der Stand gethan haben; gleich wäre es für sich selbst ein Sünd/ ein Ehe-Mann/ ein Handwerker/ ein Beamter oder Welt-Mann zu seyn.

352

Wie wenig aber Adam den Vater entschuldiget hat sein Ehestand/ so wenig auch entschuldiget der Stand/ und Handthierung die Kinder. Die Schrift wird die Prob geben. Bey Luca am 5. kamen die Soldaten/ die Kauffleuth/die Beambte/ja die König selbst zu Johanne dem Tauffer/ wolten von ihm erlernen den Weeg zum Himmel/ und ein heiliges Leben; Was hat er ihnen aber geprediget? Bileicht: Ihr Soldaten/ wann ihr wollt seelig werden/ so müßt ihr das Kriegen bleiben lassen/ Wehr und Waffen ablegen; Ihr Kauffleuth! wann ihr wollt heilig werden/ so müßt ihr euren Handel einstellen/ Kräm und Laden zumachen/ nichts mehr kauffen/ noch verkauffen. Ihr Beambte! wollet ihr in Himmel kommen/ so müßt ihr euer Amt resigniren? Ihero Majestät der König! wann sie wollen das Himmelreich besitzen/ müssen sie Cron und Scepter von sich legen/ leben/ wie ich Johannes ohne Haus/ ohne Weib/ ohne Kleid ohne Speiß/ ohne Gewerbschafft? Mit nichten hat diß Johannes gelehret; sonst wären alle Stand und Aemter ein Ursach der Verdammnuß. Sondern er predigte denen Soldaten: Plagt die arme Leuth nicht/ plündert das Land nicht auß/ machet nicht alles preis/ wo ihr hinkommet. Er predigte den Kauffleuthen: Ueberbietet die Waar nicht/ braucht kein ungerechte Maas oder falsches Gewicht/ fluchet und schwöret nicht/ lügt und betrügt nicht. Er predigte denen Beamten und grossen Herren: Uberschätzt die Leuth

nicht/ unterdrucket sie nicht gewaltthätig/ führet nicht gar zu grossen Pracht/ laßt euch befriedigen mit eurer Besoldung. Er predigte dem König Herodi: Laß deines Bruders Weib gehen/ verlaß dein unkeusches Leben/ hüte dich vor der Blut-Schand; Nicht dein Cron/ mein König! sondern dein Unlauterkeit; nicht dein Hoch-Adeliches Ansehen/ mein Hof-Mann! sondern dein Übermuth; nicht dein Amt/ mein Beambter! sondern dein Untreu; nicht dein Handelschafft/ mein Kaufmann! sondern dein Ungerechtigkeit; nicht dein Jungfrau-Stell/ mein Jungfrau/ sondern dein Leichtfertigkeit; nicht dein Ehestand/ mein Ehe-Mann/ oder Ehe-Frau! sondern dein Ungedult ist ein Ursach deines Verbrehens/ und wird dich von der Zahl der Heiligen außschließen.

Ich bekenne es zwar wohl/ daß ein Stand mehr Gelegenheit habe/ Gott zu dienen/ und heilig zu leben/ als der andere; diß allein predige ich: Du seyest Burger oder Soldat/ geistlich oder weltlich/ verheyrahtet oder unverheyrahtet/ so kaust du in dem Deinigen heilig werden/ und die Seeligkeit erhalten; dann ist der Himmel ein grosser herrlicher Pallast/ so groß/ daß der Prophet Baruch am 3ten v. 24. in Betrachtung dessen für Verwunderung außgeruffen: O Israel quàm magna est Domus DEI, & ingens locus possessionis ejus! O Israel! wie groß ist das Haus Gottes/ wie groß und breit sein Platz? So groß/ daß nach Meynung Tirani einem jeden Heiligen im Himmel zum wenigsten ein Platz werde eingeräumet werden von 500. Meilweegs/ sintemahlen nur der Umkreis des Himmels mehr/ als fünffzehnen tausend million Meilen in sich haltet; so groß/ daß wann du einem jeden Heiligen im Himmel so vil Platz laßest/ als der kleinste Stern am Firmament innen hat/ so werde eines jeden Heiligen Platz 2560. mahl übertreffet die ganze Spanische Monarchie. In disem so grossen Himmels-Haus/ wie beweiset die ewige Wahrheit bey Joh. am 14. v. 2. seynd vil Wohnungen/ in domo patri

353

ris mei mansiones multæ: In dem Haus meines Vatters seynd vil Wohnungē/ Klein und Groß/ Jung und Alt/ Arm und Reich/ Burger und Edelmann Geistlich und Weltlich werden in disem einen Platz finden: Etsi alius alio fortior, alius alio sapientior, alius alio iustior, in domo patris mei mansiones multæ sunt, nullus eorum alienabitur ab illa domo; erkläret die Wort Joannis Augustinus Tract. 67. in Joannem: Obschon einer stärker ist als der andere/ einer weiser als der andere/ einer gerechter als der andere/ seynd doch in den Haus meines Vatters vil Wohnungen/ keiner wird darvon ausgeschlossen. Auf diser Welt zwar seynd vil Leut unterschiedliches Stands und Condition, von vilen Orten ausgeschlossen! der König Nabuchodonosor wolte in seinem Pallast keine Jüngling leiden/ als de semine regio, in quibus nulla esset macula, decores formæ, & eruditos omni sapientiâ; Dan. am 1. v. 3. & 4. Jüngling von Königlichem Geblüt/ schön von Gestalt/ unterwisen in aller Weisheit. In die Ritter-Orden und hohe Thum-Stifter wird keiner angenommen/ als die ihr adeliches Geschlecht von vilen Anaten können beweisen. Aber Gott ist mit seinem Himmlischen Pallast nicht so haicklich: Ex omnibus gentibus, & tribubus, & populis, & linguis; sagt mein angezogener Cangel-Spruch/ Apocal. am 7. v. 9. auß allerley Nationen und Völkern/ auß allerley Ständen und Handthierungen gibts Heilige in dem Himmel/ auß allerley Ständen und Völker können auch noch Heilige werden.

354

Es seynd in dem Himmel der heilige Cletus und Anacletus mit vilen andern/ und dise waren Pabst; es seynd in dem Himmel der Heilige Hieronymus und Bonaventura, und dise waren Cardinal; es seynd in dem Himmel der H. Laurentius Justinianus und Cyrillus Alexandrinus, und dise waren Patriarchen; es seynd in dem Himmel der H. Nicolaus und Wolfgangus und dise waren Bischöff: es seynd in dem Himmel der H. Bernardus und Benedictus, und dise waren Lebvt; es seynd in dem Himmel der H. Thomas

R. P. Kellerhaus S. J. Festival.

Attebatensis und Cuno, und dise waren Pröbst; es seynd in dem Himmel der H. Amandus und Wolphelmus, und dise waren Canonici; es seynd in dem Himmel der H. Severus und Adolphus, und dise waren Pfarzherren; es seynd in dem Himmel der H. Henricus und Carolus, und dise waren Kayser; es seynd in dem Himmel der H. Ludovicus und Casimirus, und dise waren König; es seynd in dem Himmel der H. Guilielmus und Amadæus, und dise waren Hertzog; es seynd in dem Himmel der H. Godefridus und Romaricus, und dise waren Grafen; es seynd in dem Himmel der H. Leopoldus, Abdon und Sennen, und dise waren Marggrafen; es seynd in dem Himmel der H. Hermes und Maximus, und dise waren Edelleut; es seynd in dem Himmel der H. Martinus und Eustachius, und dise waren Soldaten; es seynd in dem Himmel der H. Ivo und Thomas von Aquin, und dise waren Doctoren; es seynd in dem Himmel der H. Guido und Tirumentius, und dise waren Kauffleut; es seynd in dem Himmel der H. Crispinus und Crispinianus, und dise waren Handwerker; es seynd in dem Himmel der H. Anastasius und Eligius, und dise waren Künstler; es seynd in dem Himmel der H. Paulinus und Phocas, und dise waren Gärtner; es seynd in dem Himmel der H. Drogo und Alexander, und dise waren Hirten; es seynd in dem Himmel der H. Isidorus und Spiridion, und dise waren Bauern; es seynd in dem Himmel der H. Processus und Martinianus, und dise waren Stadt-Knecht; es seynd in dem Himmel der H. Victor und Sothhenes, und dise waren Hencker; Will nichts sagen von so vil tausent Einsidlern/ Mönchen und Kloster-Leuten; in summa: auß allen Ständen gibts Heilige im Himmel/ auß allen können auch noch Heilige werden.

Aber der Scrupel/ sagt mir einer/ ist noch nicht aufgelöset. Freylich wohl gibts H. Leut aus allen Ständen/ so seynd doch deren/ die unter weltlichen Geschäften gelebt haben/ sehr wenig; und kan halt niemahl nicht verneinet werden/ daß in dem weltlichen Stand

355

W m einem

einem sowohl/ als dem andern grosse Hindernus an der Heiligkeit vorfallen. Wann disem nicht also/ warum gehen dannoch täglich so vil tausend in die Klöster und Clausen? Wann sie in der Welt so heilig leben können/ so leicht seelig werden/ als dorten? Chryso- stomus der guldene Vatter gibt dir die Antwort: Freylich gibts vil Hinder- nussen im weltlichen Stand und Ge- schäften ein heiligs Leben zu führē/ und seynd wenig gegen die Geistlichen ge- rechnet/ die darinnen zu wahrer Hei- ligkeit gelanget. Entgegen erforderet G^{tt} auch nicht von einem jeden/ daß er alles thue/ alle Tugend- Werke/ die seine Heilige gewürcket haben; son- dern daß ein jeder übe jene Tugend und Andacht/ zu welcher er vermög seines Stands verbunden. Meine Zuhörer! sie wollen sich nur ein wenig umsehen in diser Kirchen! Was sehen sie? Gold und Silber; Allein dises? Auch Stein und Holz/ auch Eisen/ Bley und Glas; Worzu diser Unterscheid? Wann alles von Gold und Silber wä- re/ was würde sicher seyn? Wann al- les von Stein und Holz wäre/ wo würde das Liecht einfallen? Es muß Gold und Silber/ Stein/ Holz und Glas untermischet seyn/ soll es ein rechtes Ansehen in der Kirchen haben: Vos enim estis Templum DEI vivi; sagt Paulus in seiner 2. Epistel zum Corinth. am 6. v. 16. Habt ihr nun dise materialische Kirch angesehen/ so sehet euch jetzt selber an; ihr seyd die Kirch G^{tt}es: Etliche auß euch seynd im hohen Ehren- Stand/ glangen wie das Gold; andere seynd im nidrigen Stand/ gleichwie Stein und Holz; etliche seynd schneeweiß/ wie Silber im reinen Jungfrau- Stand; andere beschwehrt im Ehestand/ wie Bley und Eysen; alles gereicht zur Zierde der Kirchen/ keiner ist unbequem zum Gebäu deß Himmels und der Heilig- keit: Non potes esse lapis prætiolosus? sagt Chryso stomus, est aurum: Kanst du in dem Kirchen- Bau kein Edelge- stein seyn/ so kanst du doch Gold seyn; non potes esse aurum? esto argen- tum, solum persiste in fundamento; kanst du auch kein Gold seyn/ so seye

Silber; kanst du auch kein Silber seyn/ seye Holz/ Stein/ Bley oder Erden; bleib nur im Fundament/ und weiche nicht von Christo durch die Sünd; du seyest in einem Stand in wem du wilt/ der Himmel wird nicht fehlen. Bist du ein Haus- Mutter/ und kanst nicht heilig leben wegen der Haus- Geschäfts- ten/ wie ein Kloster- Frau; so gehe auß wenigst bißweilen in die Kirch/ wie ein gottseelige Anna die Mutter deß Pro- pheten Samuels. Kanst du nicht Tag und Nacht auf den Knien liegen/ wie ein heiliger Hieronymus? auß we- nigst verricht kniender dein tägliches Gebett/ wie der H. Ludovicus König in Frankreich; Lasset dich die nothwen- dige Arbeit in kein Kirch kommen? so bett in deiner Werkstatt/ erhebe un- ter wehrender Arbeit dein Gemüth zu G^{tt}/ mache eine gute Meynung dar- zu/ und opffere sie G^{tt} auf/ wie ein H. Bauers- Mann Isidorus.

Die Christliche Catholische Kirch 356
kommt mir vor wie ein schöner Garten; in disen Garten ruffet der himmlische Gärtner alle Seelen: Veni in hortum meum, Soror mea sponsa; Cant. am 5. v. 1. Glaubige und Unglaubige/ Christen/ und Juden/ Türck und Hey- den. Was ist aber in disen Garten? Wann nur Lilien darinnen wachseten/ so wurden die Unglaubige daraus blei- ben; auch vil von denen Glaubigen müßten daraus weichen/ die nicht vil halten auf die Lilien der reinen Jung- frau schaft/ und mit dem Ehe- Band schon verbunden. Wann nur Schat- ten- reiche Eder- Bäume in disem Gar- ten wären/ so blib der Jud daraußen/ dann er sucht nur fruchtbare Bäume der Reichthum; es dörfte sich auch kein Christ um einen ehrliehen Gewinn bewerben. Wann nur Weinreben in disem Garten wachseten/ so käme kein Türck hinein/ dann er hat den Wein verredet. Wann nur gemeiner Kehl und Kuchel- Kraut in disem Garten aufgehen/ so bleibt der Heyd daraußen/ dann er wäre gern hoch angesehen/ dörfte auch kein Christ ein ansehu- liches Amt verwalte; aber weit anderst ist beschaffen diser Garten: Der H. Cy- prianus L. 2. Epist. c. 6. beschreibet ihn:
O bea-

O beatam Ecclesiam nostram, cuius floribus nec lilia, nec rosae defunt! O wie glücklich ist unser Kirch! wie annehmlich diser Garten/ in welchem allerhand Blumen und Bäume aufwachsen/ damit sie einmahl in das himmlische Paradeiß versetzt werden! Will einer in diesem Garten kein schneeweisse Lilien/ kein Jungfrau bleiben/ so mag er im Ehestand ein fruchtbarer Baum werden; er kan auch in diesem ein Heiliger werden. Will er kein fruchtbarer Baum werden/ so mag er ledig und unverheurathet ein Jungfrau bleiben; er kan auch im ledigen Stand seelig werden. Will einer in diesem Garten kein Rosen werden mit dem Purpur des um Christi Willen vergossenen Bluts gefärbet/ so kan er ein Hyacinth/ ein Confessor oder Bekenner seyn/ er kan auch ohne Blutvergiessung heilig werden. Will einer in diesem Garten kein Ritter-Sporn/ kein redlicher Kämpfer und Ritter seyn/ der wider Fleisch und Blut/ die Welt und ganze höllische Macht männlich kämpffet/ und ritterlich streitet/ so mag er ein Ehrenpreis werden durch die gute Werck; er kan auch durch diese heilig werden. Will einer in diesem Garten kein verächtlicher Kürbes/ kein schlechter und gemeiner Mann bleiben/ so mag er gleichwohl ein grosser Herz werden/ er kan auch im Ehrenstand heilig werden; leydet sein hohes Gemüth nicht/ daß er ein geringes Kräutzel verbleibe/ ein demüthige Ordens-Person/ so werde er durch sein Tugend und Fromkeit ein Schlüssel-Blum/ ein Hochwürdiger Kirchen-Prälat/ er kan auch in diesem Stand heilig leben/ und mit allen Heiligen im Himmel gefeyret werden.

357

Es ist diser Himmel ein herrliche schöne Stadt/ wie ihn gesehen hat Johannes der Apocalypische Adler in seiner Offenbarung am 21. Civitas in quadro posita v. 16. & habet murum magnum & altum. v. 12. Dese Stadt ist in 4. gleiche Theil abgetheilet/ mit einer hohen Ring-Mauer umgeben; Murus civitatis habens duodecim fundamenta, v. 14. auf 12. Fundament ist dese Mauer gegründet/ 144. Elen

R. P. Kellerhaus, S. J. Festival.

hoch/ platea civitatis aurum mundum, tanquam vitrum pellucidum, v. 21. die Strassen diser Stadt seynd gepflastert mit klarem Gold/ glänzen wie ein Spiegel-Glas/ in diser Stadt wird es nie Nacht: Civitas non eget sole, neque luna, v. 23. in diser Stadt ist kein Mangel/ kein Creuz/ kein Unglück; dese Stadt ist am Reichthum nicht zu schätzen: Gloria & divitiæ in domo eius. Psalm 111. v. 3. Ihr Glorij und Herrlichkeit hat kein End/ alles ist in ihr in Ueberfluß. O wohl ein herrliche Stadt! O daß wir doch einmahl in diser residiren möchte! Seyet getröstet/ Geliebte! dese von Johanne gesehene Stadt/ will sagen/ der Himmel hat 12. Porten/ durch welche der Eingang ist: Duodecim porte, duodecim margaritæ, sagt weiter Johannes v. 21. Vier Porten zwar seynd verschlossen/ die nimmer geöffnet werden/ darauß die rebellische Engel verstoßen worden/ acht stehen noch Tag und Nacht offen/ durch welche wir alle können eingelassen werden/ das heutige abgelesene Evangelium beschreibet sie: Bey der ersten Porten haltet Schildwacht Paupertas, die Armuth/ da bettlet man sich hinein; Beati pauperes! den Armen stehet dis Thor gantz sperrweit offen. Mein Gott! man laffet sonst die arme Leut nicht gern in grosse Stadt und Pallast/ sondern die mit Carozen und 6. Pferdten kommen/ denen macht man das grosse Thor auf; aber bey der himmlischen Stadt gehet es anderst zu/ wann dahin kommt der reiche Mann mit Kutschen und Pferdten/ so schliesset man ihm das Thor vor der Nasen zu; kommt aber der arme Lazarus/ da ist das Thor sperrweit offen. O ihr arme/ vertribene/ verbrennte und geplünderte Leut! die ihr an jeso im Lazareth und Spitalern verfaulet/ auf den Gassen ohne Labung herum liget; ihr arme Dienstbotten/ die man frantz auß dem Haus stoffet; ihr arme Geistliche/ die ihr freywillig Gelt und Gut verlassen/ küffet noch heut alle euren Bettel-Sack/ euch schencket der gnädige Gott in seiner Residenz-Stadt ein Wohnung und Burgerrecht/ das Himmels-Thor stehet euch offen.

M m 2

Bey

358

Bey der anderten Porten haltet die Wacht Mansuetudo, und stehet darauf geschriben: Beati mites! Seelig seynd die Sanfftmüthigen / da schleicht man hinein: Durch diß Thor seynd hinein geschlichen/ Qui, cum maledicerentur, non maledicebant, cum paterentur, non comminabantur, 1. Petr. 2. v. 23. Die gescholten und nicht wider gescholten/die geschlagen worden und nicht wider geschlagen/ihren Feinden alle Lieb erweisen haben. Bey dem dritten Thor haltet die Wacht Pœnitentia, dann es heisset das Buß-Thor/und stehet darauf geschriben: Beati, qui lugent! Seelig seynd/die da trauren; da weinet man so lang/ biß man einen einlasse. O ihr Sünder! verzweifflet nicht/ diß Buß-Thor stehet euch offen/ klopfet auf die Brust/ so öffnet sich dise Himmels-Thür/ seuffzet/ so springen die Schloßser auf. Ihr betrübte Wittwen und Waisen! ihr Francke und betrübte Leut! seynd getröstet/ eure Thränen sprengen das Himmels-Thor/ welches euch offen stehet/ Gott wird eure Thränen von euren Augen bald abwischen. Bey dem vierten Thor haltet Schildwacht die Gerechtigkeit / und stehet darauf geschriben: Beati, qui esuriunt, & sitiunt Iustitiam: Seelig seynd/ welche nach Gerechtigkeit gedürstet und gehungert hat; diß Thor stehet offen allen Liebhabern der Gerechtigkeit. Bey dem fünfften Thor haltet die Wacht die Barmherzigkeit; dann es stehet darauf geschriben: Beati misericordes! Seelig seynd die Barmherzigen; da muß man sich mit Almosen einkauffen. Bey dem sechsten Thor haltet Wacht der Friden/ und stehet darauf geschriben: Beati pacifici! Seelig seynd die Fridsamern; kein Blager/ kein Käufer kan allda hinein gehen.

359

Bey der sibenden Porten haltet die Wacht Puritas, die Keimigkeit/ und

stehet darauf geschriben: Beati mundo corde! Seelig seynd/ die eines reinen Herzens seynd; durch die Porten gehen ein alle keusche Weiber mit Susanna/ alle keusche Jüngling mit Joseph/ alle arme Dienstbotten/ die ihre Jungfrauschafft um kein Summa Geld verhandlen wollen. Bey dem letzten und achten Thor haltet die Wacht Persecutio, die Verfolgung/ dann es stehet darauf geschriben: Beati, qui persecutionem patiuntur! Seelig seynd/ die Verfolgung leiden; diß Thor heist das Creuz-Thor/ stehet offen alle betragten/ gepreßten und beschwerten Christen. Sehet geliebte! acht grosse Porten hat die himmlische Stadt Jerusalem; Wer kan allda nicht sagen mit dem H. Chrysofomo: Hei! quor nobis ad salutem viæ? O wie vilerley Weeg haben wir zur Seeligkeit? Jert widerum zu meinem Vorhaben: Wer nicht will eingehen durch ein Thor/ gehe durchs andere. Willst nicht eingehen in den Himmel durchs Bettel-Thor? Behalte in Gottes Nahmen/ wann nur gerechtam/ dein Geld und Gut; gib nach deinem Vermögen Almosen/ die Barmherzigkeit wird dir ein anders Thor aufmachen; Willst nicht eingehen durchs Jungfrau-Thor? Wil Glück auf die Hochzeit! Klopffe an das Friden-Thor/ lebe im Ehestand in Frid/ Lieb und Einigkeit: durch ein jedes Thor/ in einem jeden Stand kanst du dahin gelangen/wann du nur solchem gemäß lebest.

Frolocke demnach mit den Heiligen Gottes/ wünsche ihnen tausend Glück zu ihrer erworbenen Seeligkeit/ folge ihren Fußstapffen tapffer nach/ bewerbe dich in jenem Stand/ in welchen dich Gott gesezet um die standmäßige Tugend/ und du wirst eben dahin gelangen/ und sammt ihnen dich ewig erfreuen können.

A M E N.



Am